

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 3 (1876-1879)
Heft: 11-4

Artikel: Ein neu entdeckter Schalenstein am Leberberg (Ct. Solothurn)
Autor: Rödiger, Fr.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANZEIGER

für

Schweizerische Alterthumskunde.

INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

N^o 4

ZÜRICH.

OKTOBER 1878.

Abonnementspreis: Jährlich 2 Fr. 50 Cts.

Man abonnirt bei den Postbureaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direct bei der Verlagsbuchhandlung von J. Herzog in Zürich.

Inhalt: 338. Ein neuentdeckter Schalenstein am Leberberg (Ct. Solothurn), von Fr. Rödiger. S. 867. — 339. Schalenstein bei St. Lucius in Chur, von C. Kind. S. 868. — 340. Tombeaux murés au „Châtelard“ (sur Begnins), par Th. Wellauer. S. 869. — 341. Alterthümer, gefunden im Sommer 1878 beim Brückenbau in Solothurn, von J. Amiet. S. 870. — 342. Antike Schnappmesser, von C. F. Mayer. S. 873. — 343. Die Amsoldinger Inschriften, von A. Hagen. S. 875. — 344. Vererben von Hausmarken, von Th. von Liebenau. S. 876. — 345. Baukontrakt der St. Leonhardskirche zu Basel, von Th. Burckhardt-Piguet. S. 876. — 346. Hans Felder als Werkmeister von Luzern, von Th. von Liebenau. S. 880. — 347. Ueber eine Arbeit des Goldschmieds Urs Graf, von Obigem. S. 881. — Kleinere Nachrichten. S. 883. — Neueste antiquarische und kunstgeschichtliche Literatur, die Schweiz betreffend (Fortsetzung). S. 886.

338.

Ein neu entdeckter Schalenstein am Leberberg (Ct. Solothurn).

Bereits im Spätherbst 1877 entdeckte ich auf der Allmend der Gemeinde *Selzach*, auf der sogenannten Rütenen, unterhalb des Hofes *Süls*, auf einem 4 Meter langen, östlich 2 Meter, westlich 1,5 Meter breiten Findling, aus grobkörnigem, äusserst hartem Granit bestehend, die Schale 1. Die übrige Oberfläche war mit Feldsteinen überlegt. Der Stein mag etwa 1 Meter hoch aus der Erde ragen und findet seinen Platz auf einem jener Hügel, die früher sichtlich mit Gräben umgeben waren, welche Kultur und Abschwemmung aufgefüllt haben mögen, — unmittelbar da, wo der eigentliche Jurakalk beginnt und die höchsten Spuren der Gletscher (Moränen) gefunden werden, mit prachtvoller Aussicht auf alle wohlbekannten keltischen Punkte im Aarthale. 1000 bis 1500 Schritte südlich von diesem Orte, liegt der „*Kapf*“ oberhalb des Dorfes *Selzach*, der einen isolirten, länglichen, abgeschnittenen Kegel bildet und sehr vermuthlich ein uralter Kultursitz oder ein grosses Refugium war, auf welchem bereits vor 20 Jahren Gräber entdeckt worden sind und von mir ein Reibstein. — Dieser „*Kapf*“ ist vielfach terrassirt und verdiente einmal näher betrachtet zu werden.

Am 4. März 1878 liess ich obbesagten Stein von den Feldsteinen säubern und zeigte er nun etwa folgendes Bild (Taf. XX, Fig. 8): Die Schalen 1, 2 und 3, 4—5 Centimeter im Durchmesser, wovon zwei ziemlich verwittert sind, bilden ein spitzwinkliges Dreieck mit einer Basis (2 nach 3) von 32 Centimeter und einer Höhe von 40 Centimeter. Daran schliessen die kleinen mehr rohen und ungewöhnlichen Schalen

4, 5, 6 u. 7 an, über deren eigenthümliche Form ich mir kein Urtheil erlaube, da ich zu wenig Astronom bin, um sie der Sternenwelt anpassen zu können. No. 4 hält 2 Centimeter, No. 5, 3 Centimeter, No. 6, 6 Centimeter und No. 7, 5 Centimeter Durchmesser. — No. 4 ist von der südlichen Seite des Dreiecks 1—2, 25 Millimeter entfernt, No. 5, 35, No. 6, 40 Millimeter und No. 7 steht 6 in östlicher Richtung ganz nahe.

Bisher wurde längs der ersten Jurakette, trotz vieler vorhandener Findlinge, von denen freilich die schönsten und besten längst verarbeitet worden sind, kein Schalenstein entdeckt. Ueber einige andere später. — Der nächstliegende ist der von Dr. *Schild* entdeckte im *Eichholz* bei Grenchen, dessen Heimat von Rüttenen eine starke Stunde westlich entfernt ist, aber ganz gut von hier aus gesehen werden kann. (Taf. XX, Fig. 9.)

FR. RÖDIGER, Weierhof, Bellach.

Siehe über die Schalensteine der Schweiz Mittheilungen der Antiq. Ges. Bd. XVII, 3.

339.

Schalenstein bei St. Lucius in Chur.

Ich wurde kürzlich aufmerksam gemacht auf einen in der Nähe von Chur vorkommenden Felsblock, welcher muthmasslich unter die Rubrik der *Schalensteine* zu registriren sein dürfte. Ohne nun einer diesfalls in Aussicht stehenden Abhandlung vorgreifen zu wollen, kann ich vorläufig auf folgende Punkte hindeuten: Wenige Schritte unterhalb der St. Lucius-Capelle, „im Löchli“, wie sie bei ihrer Gründung durch Bischof Ortlieb von Brandis genannt wurde, befindet sich auf einer kleinen Terrasse am Wege ein Felsblock, welcher allem Anschein nach von Oben herunter gestürzt ist, da er der gleichen Gesteinart angehört, aus welcher das Gebirgsmassiv besteht. Derselbe hat nach der untern Seite eine tafelförmig eher convexe Fläche und steht schief angelehnt im Boden. Die bergseits gekehrte Oberfläche ist weniger regelmässig gestaltet und zeigt eine Längsspalte, die südwärts in eine napfartige Vertiefung endigt, welche stets atmosphärische Niederschläge aufnimmt und zurückhält, und daher von den Pilgern zur Capelle geradezu als Weihkessel benutzt zu werden pflegt. Ueber dem Napfe erhebt sich die Felsplatte noch ungefähr 2 Fuss hoch ziemlich senkrecht und hier befinden sich mehrere beinahe kreisrunde Löcher von 1—3 Centimeter Tiefe. Höher als diese zerstreut liegenden Löcher, deren Umkreis von einem Zweifrankenstücke bedeckt wird, befindet sich eine völlig kreisrunde Schale von der Grösse einer Untertasse und ungefähr entsprechender Concavität. Kleinere Löcher von der Art der zuerst erwähnten befinden sich ausserdem noch auf der convexen Rückseite in mehrfacher Zahl.

Da nun der bekannte graue Bündnerschiefer keinerlei Einschlüsse enthält, welche allenfalls durch Verwitterung verschwunden sein könnten, so ist diese Art der Entstehung jener Vertiefungen jedenfalls ausgeschlossen. Ebensowenig erscheint die Möglichkeit vorhanden, an Auswaschung durch Wasser zu denken. Die grosse

